

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2013



der
Land

Sparkasse Kulmbach-Kronach
Bayern

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		21.041.119,55		20.328
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		17.858.165,57		16.884
			38.899.285,12	37.213
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		6.729.538,92		10.612
b) andere Forderungen		473.276.276,66		554.475
			480.005.815,58	565.086
4. Forderungen an Kunden			1.030.187.034,15	995.098
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	442.696.954,61 EUR			(446.983)
Kommunalkredite	125.042.755,03 EUR			(107.675)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		10.122.146,17		10.122
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	10.122.146,17 EUR			(10.122)
bb) von anderen Emittenten		415.043.329,98		460.791
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	408.045.179,98 EUR			(453.793)
			425.165.476,15	470.913
c) eigene Schuldverschreibungen			1.212.875,64	4.241
Nennbetrag	1.207.000,00 EUR			(4.230)
			426.378.351,79	475.154
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			152.970.366,44	109.472
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			46.398.790,74	39.619
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	883.284,95 EUR			(883)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			133.863,45	155
darunter:				
Treuhandkredite	133.863,45 EUR			(155)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		68.799,08		58
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			68.799,08	58
12. Sachanlagen			22.412.291,22	19.120
13. Sonstige Vermögensgegenstände			2.828.328,09	16.177
14. Rechnungsabgrenzungsposten			892.501,95	1.073
Summe der Aktiva			2.201.175.427,61	2.258.224

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2012 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		9.826.823,78		60.753
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		132.647.948,76		197.935
			142.474.772,54	258.688
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	693.602.122,83			696.370
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	78.830.927,63			98.851
		772.433.050,46		795.221
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	942.797.535,32			832.156
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	68.728.087,90			96.712
		1.011.525.623,22		928.868
			1.783.958.673,68	1.724.089
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		6.458.360,57		10.069
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			6.458.360,57	10.069
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			133.863,45	155
darunter:				
Treuhandkredite	133.863,45 EUR			(155)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			4.338.139,11	4.109
6. Rechnungsabgrenzungsposten			532.039,50	735
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		19.038.570,00		18.713
b) Steuerrückstellungen		1.301.386,82		6.186
c) andere Rückstellungen		19.159.893,61		23.331
			39.499.850,43	48.230
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			55.285.842,56	57.352
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			66.840.000,00	54.450
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	100.348.263,67			98.769
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		100.348.263,67		98.769
d) Bilanzgewinn		1.305.622,10		1.579
			101.653.885,77	100.348
Summe der Passiva			2.201.175.427,61	2.258.224
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		31.797.204,55		34.092
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			31.797.204,55	34.092
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		117.853.198,54		108.757
			117.853.198,54	108.757

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2012 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	54.457.749,93			60.499
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	15.830.332,62			19.760
		70.288.082,55		80.259
2. Zinsaufwendungen		21.934.285,29		28.048
			48.353.797,26	52.211
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		3.430.570,59		1.744
b) Beteiligungen		840.740,71		732
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			4.271.311,30	2.476
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		12.189.744,70		11.629
6. Provisionsaufwendungen		567.349,93		562
			11.622.394,77	11.067
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			2.757.962,96	3.825
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			67.005.466,29	69.579
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	19.992.332,00			19.656
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	6.403.130,53			7.124
		2.383.529,05 EUR		(3.257)
		26.395.462,53		26.780
b) andere Verwaltungsaufwendungen		16.194.062,01		15.717
			42.589.524,54	42.496
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.160.282,35	2.027
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			2.695.541,37	2.549
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		683.122,92		2.032
			683.122,92	2.032
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		2.983.924,04		385
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			2.983.924,04	385
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			12.390.000,00	12.450
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			4.869.316,91	11.703
20. Außerordentliche Erträge		60.985,84		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		3.395
22. Außerordentliches Ergebnis			60.985,84	3.395
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		3.515.960,43		6.681
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		108.720,22		47
			3.624.680,65	6.729
25. Jahresüberschuss			1.305.622,10	1.579
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.305.622,10	1.579
			0,00	0
			1.305.622,10	1.579
			0,00	0
27. Bilanzgewinn			1.305.622,10	1.579

ANHANG

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

In Ausübung des Wahlrechtes nach § 11 Satz 3 RechKredV enthalten die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge keine anteiligen Zinsen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen) haben wir, soweit sie nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt. Forderungen aus Sachdarlehen (Lieferansprüche im Rahmen der Wertpapierleihe) haben wir wie die zugrunde liegenden Wertpapiere bewertet. Wechsel im Bestand haben wir zum Zeitwert angesetzt. Sie werden zu effektiven Hereinnahmesätzen abgezinst.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie ein Teil des Anlagebestandes werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen bewertet. Bei den offenen Immobilienfonds und dem Corporate-Bonds-Spezialfonds im Anlagebestand werden im Hinblick auf die Dauerbesitzabsicht nur Abschreibungen vorgenommen, soweit es sich voraussichtlich um eine dauernde Wertminderung handelt.

Beteiligungen

Beteiligungen werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. In 2008 erfolgte bei neu erworbenen beweglichen Vermögensgegenständen der Wechsel von der degressiven auf die lineare Abschreibung auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen. Bis 2009 erworbene oder selbst erstellte Gebäude werden planmäßig mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Ab 2010 angeschaffte oder selbst erstellte Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 30 Jahren bei Büro- und Verwaltungsgebäuden und 50 Jahren bei Wohngebäuden abgeschrieben. Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen. Geringwertige Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten 150 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen, werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst.

Die in der Vergangenheit vorgenommenen steuerlichen Abschreibungen i.S.d. § 254 HGB a.F. werden vollständig fortgeführt.

Geringwertige Vermögensgegenstände von über 150 Euro bis 410 Euro ohne Umsatzsteuer werden seit 2009 im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt. Sie wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 4,89 %. Bei der

Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2 % und Rentensteigerungen von jährlich 2 % unterstellt.

Für die Verpflichtung zur Leistung von Beihilfen an Pensionäre und aktive Mitarbeiter für die Zeit ihres Ruhestandes in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird eine Rückstellung gebildet. Der Bemessung wird die aktuelle Sterbetafel des BMF (Bundesministerium der Finanzen) zur Bewertung einer lebenslangen Nutzung oder Leistung gemäß § 14 Abs. 1 BewG und die Vereinfachungsregelung des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB für die Ermittlung des Abzinsungssatzes zugrunde gelegt. Bei dieser sowie allen übrigen wesentlichen Rückstellungen wird die Änderung des Verpflichtungsumfanges bei der Aufzinsung unterjährig berücksichtigt. Die Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes werden im Falle von Rückstellungen für Bankprodukte im Zinsbereich, ansonsten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Die Erfolge aus Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Auch bei der Ermittlung der Aufzinsungserfolge dieser Rückstellungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)

Zur Ermittlung eines ggf. bestehenden Verpflichtungsüberschusses ist eine Gesamtbetrachtung aller bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente des Bankbuchs unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a i.V.m. 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung außerhalb der besonderen Deckung werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen ausgewiesen.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Aktivseite

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an die eigene Girozentrale	47.810	70.818

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 3 b) andere Forderungen

- bis drei Monate	11.489	39.973
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	164.858	219.804
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	167.000	148.000
- mehr als fünf Jahre	123.000	140.000

Posten 4: Forderungen an Kunden

	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	28.391	25.727
- davon nachrangig	484	488

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

- bis drei Monate	33.517	34.598
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	77.445	90.079
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	353.007	327.469
- mehr als fünf Jahre	478.587	451.157
- mit unbestimmter Laufzeit	86.515	90.635

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	134.043	73.149
- Börsenfähige Wertpapiere (ohne antizipative Zinsen), davon sind	420.034	467.685
- Börsennotiert	413.867	458.501
- nicht börsennotiert	6.167	9.184

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2013	31.12.2012
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Nicht mit dem Niederstwert bewertet:		
- Buchwert	33.495	13.269
davon entfällt auf börsenfähige Wertpapiere	---	---
- Beizulegender Zeitwert	31.939	12.747

Bei denen im Anlagevermögen ausgewiesenen offenen Immobilienfonds wird eine Rücknahmegebühr vom Rücknahmepreis verlangt, wenn die Fondsanteile vor Ablauf einer Mindesthaltedauer bzw. vor Ablauf einer vertraglich definierten Rückgabeankündigungsfrist an die Fondsgesellschaft zurückgegeben werden. Die Sparkasse hat auf eine Abschreibung auf den Rücknahmepreis abzüglich dieser Rücknahmegebühr verzichtet, da sie beabsichtigt, diese Fondsanteile dauerhaft zu halten und bei einem evtl. Verkauf an die Fondsgesellschaft die Rückgabeankündigungsfrist einzuhalten.

Anteile an Investmentvermögen

An folgenden Investmentvermögen halten wir mehr als 10% der Anteile:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Buchwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ertragsausschüttungen für das Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Corporate-Bonds-Spezialfonds „A-KUKC“	114.242	111.191	3.051	1.977
Immobilienfonds BGV III Feeder 2	4.961	4.961	---	218

Für den dargestellten Corporate-Bonds-Spezialfonds lag keine Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe vor. Bei dem Immobilienfonds BGV III Feeder 2 sieht die vertragliche Grundlage keine Anteilsrücknahme auf Wunsch des Anlegers vor.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die Sachanlagen entfallen mit 14.986 TEUR auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 5.228 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind keine nachrangige Vermögensgegenstände (im Vorjahr 13.627 TEUR) enthalten.

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 427 TEUR (im Vorjahr 655 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag, soweit dieser höher ist als der Ausgabebetrag.

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz und außerbilanzieller Korrekturen bestehen zum 31. Dezember 2013 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den sonstigen Vermögensgegenständen und Sachanlagen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbelastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich im Wesentlichen aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren und Rückstellungen. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 27,73 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet. Verlustvorträge, die zu einer Steuerentlastung führen und kompensatorisch in die Berechnung der latenten Steuern einzubeziehen sind, bestehen nicht.

Entwicklung des Anlagevermögens

Bilanzposten	Anschaffungs-/Herstellungskosten TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Zuschreibungen TEUR	Abschreibungen kumuliert TEUR	Abschreibungen im Geschäftsjahr TEUR	Bilanzwert 31.12.2013 TEUR	Bilanzwert 31.12.2012 TEUR
Immaterielle Anlagewerte	862	76	---	---	869	65	69	58
Sachanlagen	91.438	5.417	2.851	---	71.592	2.095	22.412	19.120
Sonstige Vermögensgegenstände	14.755	62	13.805	22	7	---	1.005	14.727

Bilanzposten	Bilanzwert 31.12.2012*) TEUR	Nettoveränderungen TEUR	Bilanzwert 31.12.2013*) TEUR
Forderungen an Kreditinstitute **)	109.863	-29.877	79.986
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	269.306	-20.473	248.833
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	109.472	43.498	152.970
Beteiligungen	39.619	6.780	46.399

*) ohne antizipative Zinsen und sonstige Abgrenzungen

**) Bei den angegebenen Beträgen handelt es sich um verliehene Wertpapiere des Anlagevermögens.

Passivseite

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2013 TEUR	31.12.2012 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	110.018	156.184
- Durch eigene Vermögenswerte besicherte Verbindlichkeiten	97.570	90.207

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	4.642	74.409
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	7.419	8.462
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	46.846	44.703
- mehr als fünf Jahre	73.525	70.128

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	904	904

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten

- bis drei Monate	12.058	5.263
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	49.592	54.373
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	17.153	39.215
- mehr als fünf Jahre	28	---

Posten 2 b bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

- bis drei Monate	20.908	8.920
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	15.236	23.717
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	25.613	56.895
- mehr als fünf Jahre	6.736	6.694

Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2013	31.12.2012
	TEUR	TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
Posten 3 a) begebene Schuldverschreibungen		
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	6.137	3.697

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 525 TEUR (im Vorjahr 718 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser höher als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für von der Sparkasse eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 1.715 TEUR angefallen.

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten:

Betrag	Währung	Zinssatz	fällig am	außerordentliches Kündigungsrecht
TEUR		%		
7.000	EUR	2,00	01.06.2017	nein

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger ist nicht gegeben. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten (ohne anteilige Zinsen) von insgesamt 48.286 TEUR übersteigen im Einzelfall nicht 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie haben eine Durchschnittsverzinsung von 3,20 % und eine Ursprungslaufzeit von bis zu 10 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 3.861 TEUR fällig.

Die Bedingungen der nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a des Kreditwesengesetzes (KWG) in der am 31.12.2013 gültigen Fassung.

Mehrere Posten betreffende Angaben

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 5.632 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 5.510 TEUR

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Posten 2: Zinsaufwendungen

Im Posten „Zinsaufwendungen“ sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 199 TEUR (im Vorjahr 207 TEUR) enthalten.

Posten 5: Provisionserträge – Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherung, Bausparverträge, Immobilien, festverzinsliche Wertpapiere).

Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträge sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 63 TEUR (im Vorjahr 83 TEUR) enthalten.

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 1.448 TEUR (im Vorjahr 1.376 TEUR) enthalten.

Ergebniseinfluss steuerlicher Wertansätze

Die in früheren Jahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen, die gemäß Artikel 67 Abs. 3 Satz 1 und Abs. 4 EGHGB fortgeführt werden, wirken sich im vorliegenden Jahresabschluss in niedrigeren laufenden Abschreibungen aus. Unter Einrechnung der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes wäre das Jahresergebnis um ca. 0,7 Mio. EUR niedriger ausgefallen.

SONSTIGE ANGABEN

Derivative Finanzinstrumente

Die Arten und der Umfang derivativer Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

Derivative Finanzinstrumente				
	Nominalbeträge			
	nach Restlaufzeiten			
- in TEUR -	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	1.668	451	---	2.119
Devisenoptionen				
- Käufe	290	---	---	290
- Verkäufe	290	---	---	290
- insgesamt -	2.248	451	---	2.699
Davon Handelsgeschäfte	---	---	---	---
Davon Deckungsgeschäfte	1.124	226	---	1.350

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

- in TEUR -	Nominalbeträge	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ	Buchwert	Bilanzausweis
Währungsrisiken					
Devisentermingeschäfte	2.119	26	23	---	---
Devisenoptionen					
- Käufe	290	2	---	6	A 13
- Verkäufe	290	---	2	7	P 05
- insgesamt -	2.699	28	25	6	Aktiva
				7	Passiva

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zero-Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung zum Bilanzstichtag ermittelt, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden. Die Umrechnung erfolgt anhand der zuletzt verfügbaren Währungs-Spotkurse.

Die beizulegenden Zeitwerte von Devisenoptionen werden auf Basis des Garmann-Kohlhagen-Modells ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Devisenkurse und die jeweils zugeordnete Volatilität, die von Reuters bezogen werden.

Angaben zu nicht passivierten pensionsähnlichen Verpflichtungen

Der Träger bzw. die Sparkasse ist Mitglied der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden (ZVK). Versichert sind bei dieser Kasse alle Beschäftigten, die unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallen. Der TVöD-S gewährt den unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallenden Beschäftigten grundsätzlich einen Anspruch auf Verschaffung einer Zusatzversorgung. Der Anspruch entsteht bei beiderseitiger Tarifgebundenheit oder wenn die Arbeitsvertragsparteien die Anwendbarkeit des TVöD-S im Arbeitsvertrag vereinbart haben. Grundlage der Versicherung bei der ZVK ist seit dem 01.01.2002 der Tarifvertrag über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K). Nach wie vor gewährt die ZVK eine Alters- und Hinterbliebenenrente sowie Erwerbsminderungsrenten. Die Höhe der Versorgungszusage errechnet sich nach der Betriebsrentenformel der ZVK. Das Punktemodell basiert auf dem Prinzip, dass Beiträge zur Zusatzversorgung, multipliziert mit einem Altersfaktor, Versorgungspunkte für die Beschäftigten ergeben. Es werden Leistungen zugesagt, die sich ergeben würden, wenn eine Gesamtbeitragsleistung von 4 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System einbezahlt werden würde.

Bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden werden seit der Umstellung vom Gesamtversorgungsmodell auf ein betriebsrentenrechtliches Punktemodell sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung von Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung finanzieren zu können. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % der Bemessungsgrundlage. Der Zusatzbeitrag (4 % der Bemessungsgrundlage) dient dem Aufbau einer Kapitaldeckung für Anwartschaften, die seit der Umstellung entstehen. Die Aufwendungen der Sparkasse belaufen sich in 2013 auf 1.563 TEUR. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter beträgt 19.526 TEUR.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in einen kapitalgedeckten Abrechnungsverband nach der Satzung der ZVK anfallende Ausgleichsbetrag belief sich am Ende 2013 auf 40.048 TEUR. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der ZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der ZVK, die aus der Mitgliedschaft der Sparkasse Kulmbach-Kronach im umlagefinanzierten Abrechnungsverband resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zurzeit 1,75 % (gemäß Deckungsrückstellungsverordnung) herangezogen; das Kassenvermögen der ZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit dem für die Berechnung der unmittelbaren Pensionsverpflichtungen verwendeten Abzinsungssatz geben wir informativ zusätzlich den Betrag an, der sich bei einem Zinssatz von 4,90 % ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 27.837 TEUR.

Gesamtbezüge des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen im Geschäftsjahr 2013 600 TEUR, die Aufwandsentschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates 195 TEUR.

Pensionsrückstellungen und –zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden 954 TEUR gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betragen am 31.12. 2013 12.418 TEUR.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte zum 31.12.2013 keine Kredite an Mitglieder des Vorstandes und Kredite in Höhe von 3.044 TEUR an Mitglieder des Verwaltungsrates gewährt.

Honorare für den Abschlussprüfer

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern ist gemäß § 22 SpkO sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Für Abschlussprüfungsleistungen fielen im Geschäftsjahr 2013 Aufwendungen in Höhe von 163 TEUR an; davon betrafen 5 TEUR das Vorjahr. Die Aufwendungen für andere Bestätigungsleistungen belaufen sich auf 24 TEUR.

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender: *)

Söllner Klaus Peter, Landrat des Landkreises Kulmbach

Stellvertretender Vorsitzender: *)

Beiergrößlein Wolfgang, Erster Bürgermeister der Stadt Kronach

Schramm Henry, Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach

Marr Oswald, Landrat des Landkreises Kronach

Mitglieder:

Brehm Wolfram, stv. Hauptgeschäftsführer der IHK für Oberfranken, Bayreuth

Feuerpfeil Hermann, Elektrotechnikermeister

Fischer-Petersohn Daniela, Dipl.-Kffr. (Univ.), Controllerin

Hofmann Peter, Geschäftsführer der Hofmann Fahrzeugbau GmbH

Liebhardt Bernd, Rechtsanwalt

Pfadenhauer Horst, Direktor des Markgraf-Georg-Friedrich-Gymnasiums, Kulmbach

Rauschert Roland, Geschäftsführer der Rauschert GmbH

Schaffranek Stefan, Geschäftsführer der Reisebüro Schaffranek GmbH

Schneider Gerhard, Bürgermeister der Gemeinde Himmelkron, Landwirtschaftsmeister

Tischhöfer Hans, Bürgermeister des Marktes Marktschorgast, Betriebsleiter eines kommunalen Abwasserbetriebes

Vogel Heinz, Geschäftsführer der H. Vogel Bauunternehmen GmbH

Wolf Gerhard, Geschäftsführer der Wolf GmbH

Zahner Klaus, Regierungsamtsrat i. R.

Dr. Scherr Klaus-Jürgen, Vorstandsvorsitzender

*) Vorsitzender des Verwaltungsrates ist gemäß § 9 und 10 der Satzung des Zweckverbandes im jährlichen Wechsel der Landrat des Landkreises Kulmbach, der Erste Bürgermeister der Stadt Kronach, der Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach und der Landrat des Landkreises Kronach.

Vorstand

Vorsitzender:

Dr. Scherr Klaus-Jürgen

Mitglieder:

Weiß Harry

Mitarbeiter / -innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	<u>2013</u>
Vollzeitkräfte	294
Teilzeit- und Ultimokräfte	<u>240</u>
	534
Auszubildende	<u>41</u>
Insgesamt	<u><u>575</u></u>

Kulmbach, den 11.03.2014

Sparkasse Kulmbach-Kronach

Vorstand

Dr. Scherr

Weiß

Kulmbach, den 04.04.2014

Sparkasse Kulmbach-Kronach

Vorsitzender des Verwaltungsrats

Beiergrößlein, Erster Bürgermeister der Stadt Kronach

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der **Sparkasse Kulmbach-Kronach** für das Geschäftsjahr vom 01.01.2013 bis 31.12.2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 8. Mai 2014

PRÜFUNGSSTELLE DES SPARKASSENVERBANDES BAYERN

Dürrwanger-Trautwein	Hoffmann
Wirtschaftsprüferin	Wirtschaftsprüfer

Lagebericht
der
Sparkasse Kulmbach-Kronach
zum Geschäftsjahr 2013

Gliederung:

1.	Grundlagen der Sparkasse	3
2.	Wirtschaftsbericht.....	4
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen.....	4
2.2	Geschäftsverlauf.....	5
2.3	Vermögenslage	9
2.4	Finanzlage	10
2.5	Ertragslage	11
2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse.....	12
3.	Nachtragsbericht	12
4.	Risikobericht.....	12
4.1	Risikomanagement	12
4.2	Risikoarten und deren Absicherung.....	14
4.2.1	Adressenausfallrisiken.....	15
4.2.2	Marktpreisrisiken	18
4.2.3	Liquiditätsrisiken	20
4.2.4	Operationelle Risiken	22
4.2.5	Vertriebs- bzw. Absatzrisiko.....	23
4.2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse	23
5.	Prognosebericht	24

1. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist eine mündelsichere, gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts nach dem bayerischen Sparkassengesetz. Sie untersteht der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen sowie der Regierung von Oberfranken.

Grundsätzlich betreibt die Sparkasse alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse vorsehen.

Träger der Sparkasse ist der Zweckverband „Sparkasse Kulmbach-Kronach-Ludwigsstadt“. Mitglieder des Sparkassenzweckverbandes sind die Landkreise Kulmbach und Kronach, die Städte Kulmbach und Kronach sowie die Märkte Thurnau, Wirsberg und Marktschorgast. Der Zweckverband ist Eigentümer der Sparkasse.

Organe der Sparkasse sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und überwacht den Vorstand. Er setzt sich aus insgesamt 18 Mitgliedern zusammen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte. Die Zusammensetzung der Organe ist im Anhang dargestellt.

Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassenverbands Bayern und über diesem dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen. Sie haftet mit den anderen bayerischen Sparkassen gemäß § 8 Abs. 2 der Satzung des Sparkassenverbands Bayern für die Verbindlichkeiten des Sparkassenverbands Bayern.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbands Bayern und damit Teil des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation. Dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation sind die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen angeschlossen. Als institutssichernde Einrichtung im Sinne des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute.

Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip. Dabei steht im Vordergrund, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbsanforderungen vorrangig im Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Dabei berücksichtigt sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region.

Die Sparkasse übernimmt flächendeckend, über ihr Leistungs- und Beratungsangebot als Kreditinstitut hinaus, mit 3 Sparkassenstiftungen Verantwortung für die lokale und regionale Standortentwicklung. Im Rahmen unseres gesellschaftlichen Engagements fördern wir u. a. gezielt Projekte von sozialen Einrichtungen, Kunst und Kultur, Brauchtum, Heimatpflege und Denkmalschutz, Bildung und Erziehung, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breitensport.

Im Geschäftsjahr 2013 hat die Sparkasse Kulmbach-Kronach aus dem sozialen Zweckertrag des PS-Sparens, Spenden, den drei Sparkassenstiftungen und Sponsoring im Geschäftsgebiet 467.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Als größter Arbeitgeber und Ausbilder im Finanzdienstleistungssektor im Geschäftsgebiet beschäftigen wir 645 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 47 Auszubildende.

Um unseren Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31.12.2013 im Geschäftsgebiet 43 Geschäftsstellen, 4 Selbstbedienungsstandorte, 48 Geldautomaten, 63 Kontoauszugsdrucker, 6 Recycler und 2 Münzeinzahler.

Die Unternehmensbereiche Privatkunden, Firmenkunden, Immobilien und Versicherungen, Personal und Finanzen, Zentralbereich, Kredit, KreditConsult, Organisation und IT sowie Revision bilden die Organisationsstruktur der Sparkasse.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Weltwirtschaft nicht sehr dynamisch, Euroraum überwand Rezession

Einige Industrieländer wie Japan oder das Vereinigte Königreich haben 2013 konjunkturell wieder Tritt gefasst. In den USA war das Wachstum zwar nicht überbordend, doch kam dort zumindest der Abbau der Arbeitslosigkeit voran. Eine wirtschaftliche Normalisierung ist damit eingeleitet.

Im Euroraum wurde 2013 zumindest die Rezession überwunden. Am Bruttoinlandsprodukt für das Gesamtjahr ist die Verbesserung indes kaum abzulesen. Es weist 2013 noch einmal einen realen Rückgang um voraussichtlich 0,4 Prozent aus.

Erfreulich ist, dass der Außenhandel im Euroraum einen Wachstumsbeitrag geleistet hat. Die Arbeitslosigkeit blieb dabei allerdings in den Krisenländern vorerst beharrlich hoch.

Deutschland hat 2013 wieder Wachstum aufgenommen

In Deutschland sah das zeitliche Profil des Wachstums ganz ähnlich aus wie im Euroraum, wenngleich auf insgesamt höherem Niveau. Auch hierzulande musste erst einmal eine um den Jahreswechsel 2012/2013 bestehende Zwischenschwäche überwunden werden. Dann setzte - noch deutlich dynamischer als im Euroraum - das Wachstum im zweiten Quartal wieder ein. Die unterjährige Dynamik war 2013 erheblich besser als im Jahr davor. Seit dem zweiten Quartal 2013 kann die Entwicklung durchaus als Aufschwung bezeichnet werden.

Branchen- und Konkurrenzsituation¹

Das deutsche Bankensystem ist seit längerem von einer strukturellen Ertragschwäche geprägt, die sich insbesondere in der Erosion der Zinsspanne zeigt.

Ein Belastungsfaktor für die Ertragslage der deutschen Banken ist das Niedrigzinsumfeld, da das Zinseinkommen die mit Abstand wichtigste Ertragsquelle der meisten Institute ist und die Zinsspanne in Phasen mit niedrigen Zinsen tendenziell sinkt. Auch können die Banken in einem extremen Niedrigzinsumfeld ihre Einlagenzinsen nicht im selben Maß wie im normalen Zinsumfeld vermindern, weil sie ihre Einlagen nicht negativ verzinsen können. Die Folgen der rückläufigen Zinsspanne zeigen sich bereits jetzt im abnehmenden Zinsüberschuss. Falls das Zinsniveau niedrig bleibt, ist mit einem weiteren Rückgang zu rechnen, weil viele Kreditverträge mit einer höheren Verzinsung aus-

¹ Deutsche Bundesbank „Finanzstabilitätsbericht 2013“, 12.11.2013

laufen und durch Neuverträge mit einem geringeren Nominalzins ersetzt werden müssen.

Regionale Wirtschaftsentwicklung

Die oberfränkische Wirtschaft nimmt weiter Fahrt auf, so die IHK für Oberfranken Bayreuth in ihrem aktuellen Konjunkturbericht. Der IHK-Konjunkturklimaindex stieg im Oktober um knapp 3 Punkte auf 117 Punkte.

Das derzeitige Auftragsvolumen und die Kapazitätsauslastung werden von einer breiten Mehrheit positiv eingeschätzt.

Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Die Lage des Geschäftsgebietes der Sparkasse mit dem Landkreis Kulmbach in der Mitte Oberfrankens und dem Landkreis Kronach als nördlichsten Landkreis des Regierungsbezirks ist im Hinblick auf die demographische Entwicklung als regional schwierig zu bezeichnen. So verzeichnet die Bevölkerungsentwicklung im Geschäftsgebiet vom Jahr 2000 bis Ende 2012 einen Rückgang von ca. 12.100 Einwohnern oder fast 8 %. Unter der Annahme der Trendfortschreibung gehen wir bis zum Jahr 2020 von einem weiteren Verlust von rund 1.000 Einwohnern pro Jahr aus.

Das wirtschaftliche Umfeld wird gekennzeichnet durch eine – im Vergleich zu Oberfranken – leicht überdurchschnittliche Arbeitslosenquote und unterdurchschnittliche Kaufkraftkennziffern (reale Kaufkraft je Einwohner).

Alle namhaften Groß- und Regionalbanken sind im Geschäftsgebiet vertreten. Unser Marktanteil an Privatgirokonten im Geschäftsgebiet war auf Basis der Kropf-Studie 2012 im Bayernvergleich überdurchschnittlich gut. Darüber hinaus steht die Sparkasse in einem harten und stetigen Wettbewerb im Bereich Online-Banking.

Die konjunkturelle Lage, bewertet anhand der Bruttowertschöpfung (Gesamtwert der erzeugten Waren und Dienstleistungen abzgl. Vorleistungen), ist in unserem Geschäftsgebiet im Vergleich zu Oberfranken leicht unterdurchschnittlich. Die Ausgangslage im Landkreis Kulmbach stellt sich leicht besser dar als im Landkreis Kronach.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Erwartungen der Sparkasse im Prognosebericht des Lageberichts 2012 im Bezug auf die Geschäftsentwicklung haben sich im Wesentlichen erfüllt. Auch das Jahr 2013 war wieder ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Im Geschäftsjahr 2013 fiel die Bilanzsumme auf 2.201.175 TEUR. Sie liegt somit um 2,5 % unter dem Wert des Vorjahres. Das Geschäftsvolumen 2013 fiel um 59.344 TEUR bzw. 2,6 % auf 2.232.972 TEUR. Dies liegt vor allem darin begründet, dass kurzfristige Refinanzierungsmittel der Sparkasse von Kreditinstituten im Eigengeschäft zurückgeführt wurden.

Aktivgeschäft

Die wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsgebiet nahm positiven Einfluss auf die anhaltende Kreditnachfrage. Entsprechend unserer Prognosen nahmen die Forderungen an Kunden im Vergleich zum Vorjahr um 41.890 TEUR oder 3,7 % auf 1.179.837 TEUR zu. Bei den Finanzierungen im Konsumentenkreditgeschäft konnte eine Steigerung verzeichnet werden. Auch und vor allem im Wohnungsbau wurde der positive Trend des Vorjahres bestätigt. Hierbei wirkten die günstigen Finanzierungsbedingungen bzw. der Anlagedruck angesichts der Niedrigzinsphase unterstützend. Der Bestand an Ausleihungen an die öffentliche Hand wuchs stärker als im Vorjahr. Die Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung des Kreditgeschäftes mit Unternehmen und Selbstständigen (ohne Berücksichtigung der Förderdarlehen) wurden insgesamt nach einer zufriedenstellenden Entwicklung im Vorjahr verfehlt.

Passivgeschäft

Der Bestand an Kundeneinlagen konnte ebenfalls ausgebaut werden. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen vergrößerte sich um 54.193 TEUR oder 3,0 % auf 1.845.703 TEUR. Wachstumsträger waren sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen, die vermehrt ihr Geld in höherverzinsten und kurzfristig verfügbaren Renditesparen und Geldmarktkonten umschichteten, um in der Niedrigzinsphase auf mögliche Zinsveränderungen kurzfristig reagieren zu können.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um 44,9 % auf 142.475 TEUR. Es handelt sich dabei überwiegend um im Eigengeschäft der Sparkasse zurückgeführte kurzfristige Refinanzierungsmittel.

Dienstleistungen

Das Dienstleistungsgeschäft einschließlich des Verbundgeschäfts hat sich in Bezug auf den Provisionsüberschuss im Vergleich zum Vorjahr positiv entwickelt. Dieser stieg planmäßig um 555 TEUR oder 5,0 % auf 11.622 TEUR.

Das Geschäftsjahr 2013 war im Bereich der Dienstleistungen positiv geprägt durch das Versicherungsgeschäft und das Wertpapiergeschäft.

Im Verbundgeschäft konnte bei von der Sparkasse vermittelten Lebensversicherungen bei nur leicht rückläufiger Anzahl an Neuabschlüssen ein beachtlicher Anstieg in der Beitragssumme erreicht werden. Auch bei der Vermittlung von Kranken- und Kfz-Versicherungen konnte der Vorjahreswert sowohl von der Stückzahl als auch vom Volumen deutlich übertroffen werden. Das Bauspargeschäft war auch wegen der Zinssituation im Vergleich zum Vorjahr rückläufig.

Die Wertpapierumsätze nahmen erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahr um 19,5 % zu und erreichten eine Höhe von 150.182 TEUR. Dabei nahm sowohl der Umsatz an festverzinslichen Wertpapieren, an Aktien, Optionsscheinen und auch an Investmentfonds zu.

Eigenhandel

Die Eigenanlagen der Sparkasse inklusive der Forderungen an Kreditinstitute sind gegenüber dem Vorjahr um 90.357 TEUR oder 7,9 % auf 1.059.354 TEUR gesunken. Dies resultiert aus der Rückführung kurzfristiger Refinanzierungsmittel.

Die Sparkasse verfolgt eine sehr konservative Anlagestrategie im Eigengeschäft. So werden derzeit grundsätzlich keine Investitionen in Anleihen der sogenannten PIIGS-Staaten getätigt. Aus Sicht der Sparkasse bedrohte Staatsanleihen werden konsequent verkauft. Investmentbanking ist keine der Kernaktivitäten der Sparkasse. Aus diesem Grund werden konsequent Fremdwährungs-, Aktien- oder auch Optionsrisiken vermieden.

Während die Bestände an Pfandbriefen und Inhaberschuldverschreibungen leicht abnahmen wurden Investitionen vornehmlich über einen Spezialfonds in Unternehmensanleihen und in Immobilienfonds vorgenommen. Die aus Liquiditätsgesichtspunkten bei Kreditinstituten unterhaltenen Guthaben sind überwiegend kurz- bzw. mittelfristig verfügbar.

Beteiligungen

Der Beteiligungsbesitz der Sparkasse erhöhte sich um 6.780 TEUR oder 17,1 % auf 46.399 TEUR. Die Erhöhung resultiert aus der über den Regionalverband (SVB) gehaltenen BayernLB, bei der im Rahmen des EU-Beihilfeverfahrens eine Kapitalerhöhung stattfand.

Personal- und Sozialbereich

Die Sparkasse beschäftigte aktiv im Jahresdurchschnitt 2013 insgesamt 575 (Vorjahr 585) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach § 285 Nr. 7 HGB. Die Anstrengungen zur Rationalisierung und Produktivitätssteigerung wurden damit fortgesetzt. Aufgrund der natürlichen Fluktuation ist die Mitarbeiterzahl gegenüber dem Jahr 2012 gesunken.

Wir haben von den 9 Auszubildenden, die ihre Ausbildung bzw. ihr duales Studium mit Erfolg beendeten, allen eine Übernahme in das Angestelltenverhältnis angeboten.

Eine wesentliche Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg der Sparkasse sind motivierte und leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Angesichts der sich laufend ändernden Rahmenbedingungen, der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen ist die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Beschäftigten sehr wichtig und stellte auch im vergangenen Jahr den Schwerpunkt der Personalentwicklung dar.

Um flexible und damit auch ökonomische Arbeitsregelungen zu verwirklichen, können unsere Mitarbeiter unterschiedlichste Modelle nutzen – von variablen Arbeitszeiten über Teilzeit bis zur Altersteilzeit.

Produktpolitik / Wirtschaftlichkeit

Wir haben transparente Produkte mit hoher Qualität, die Berater und Kunde verstehen. Wir analysieren unsere Produktpalette nach den Bedarfsfeldern des S-Finanzkonzepts und betriebswirtschaftlichen Kennzahlen. So erreichen wir, wo möglich, eine Optimierung unseres Produktportfolios. Wir halten keine Produkte nachhaltig vor, die unsere Vorgaben nicht erfüllen.

Mit Sonderprodukten wie dem Öko-Sparkassenbrief unterstützen wir die ökologische Zukunft unserer Region. Ziel ist es, die Bevölkerung zu informieren und zu sensibilisieren und darüber hinaus den Bürgern interessante Anlageformen zur Verfügung zu stellen.

Investitionen / Umweltschutz

Der Schwerpunkt der Aktivitäten des Jahres 2013 lag in der energetischen Sanierung der Hauptstelle in Kulmbach und in der Gebäudemodernisierung der Geschäftsstellen. Damit wird dem Gedanken der Nachhaltigkeit verstärkt Rechnung getragen, um längerfristig eine ausgeglichene Energiebilanz ausweisen zu können.

Kundenbeziehungen

„Kundenzufriedenheit ist unser wichtigstes Unternehmensziel“ – dieser Leitsatz stellt die Interessen unserer Kunden in den Mittelpunkt unserer Beratung.

Dies setzt voraus, dass Kundenbedürfnisse frühzeitig erkannt und individuelle Lösungen gefunden werden. Je nach Lebensphase, Alter und familiärer Situation hat der Kunde unterschiedliche finanzielle Bedürfnisse und Ziele. Mit Hilfe der strukturierten, ganzheitlichen Beratung nach der Systematik des Sparkassen-Finanzkonzepts werden die Kunden in ihrer persönlichen Entwicklung oder in der Entwicklung ihres Unternehmens begleitet. Im Rahmen einer Bestandsaufnahme und Analyse werden gemeinsam passende Finanzstrategien entwickelt.

Als Universalbank bieten wir unseren Kunden zusammen mit unseren Verbundpartnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe in allen finanziellen Angelegenheiten ein umfassendes Angebot an Bankprodukten und -dienstleistungen aus einer Hand an, dessen Optimierung wir als ständige Aufgabe ansehen.

Die verstärkte Nutzung neuer Kommunikationstechnologien wird auch weiterhin die Kundenbeziehung beeinflussen. So werden mediale Vertriebskanäle auch durch das Zusammenwachsen von Mobil- und Internet-Kommunikation zukünftig an Bedeutung zunehmen. Dieser Herausforderung stellen wir uns. Die enge Beziehung und das hohe Vertrauensverhältnis zu unseren Kunden ist eine wesentliche Voraussetzung für den geschäftlichen Erfolg unseres Hauses. Im Online-Banking werden unsere Kunden deshalb von Ihrem persönlichen Kundenberater ‚empfangen‘.

Für uns ist es selbstverständlich, eventuelle Beanstandungen im Rahmen des Beschwerdemanagements aufzugreifen und zügig zu bereinigen.

Soziales Engagement

Die Sparkasse übernimmt über ihr Leistungs- und Beratungsangebot als Kreditinstitut hinaus Verantwortung für die Region und deren gesellschaftliche Entwicklung.

Wir fördern gezielt Projekte von sozialen Einrichtungen, kulturelle Veranstaltungen, Bildung und Erziehung, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breitensport. Durch Ausstellungen in unseren Geschäftsräumen geben wir der regionalen Kunstszene sowie Vereinen und Einrichtungen die Möglichkeit, ihr Arbeiten und Wirken einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Einschließlich der Ausschüttungen aus den drei sparkasseneigenen Stiftungen hat die Sparkasse Kulmbach-Kronach im Geschäftsjahr 2013 für kulturelle, sportliche und sonstige gemeinnützige Aktivitäten in ihrem Geschäftsgebiet rund 467 TEUR zur Verfügung gestellt.

2.3 Vermögenslage

Die Bilanzstruktur der Sparkasse wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

AKTIVA	2013 in TEUR	2012 in TEUR	2013 in % der BS	2012 in % der BS
Barreserve	38.899	37.213	1,8	1,6
Forderungen an Kreditinstitute	480.006	565.086	21,8	25,0
Ausleihungen an Kunden	1.030.187	995.098	46,8	44,1
Wertpapiergeschäft	579.348	584.626	26,3	25,9
Beteiligungen	46.399	39.619	2,1	1,8
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	22.481	19.178	1,0	0,8
Sonstiges	3.855	17.404	0,2	0,8
Bilanzsumme (BS)	2.201.175	2.258.224	100,0	100,0
davon Anlagevermögen	551.674	562.165	25,1	24,9

PASSIVA	2013 in TEUR	2012 in TEUR	2013 in % der BS	2012 in % der BS
Bankenverbindlichkeiten	142.475	258.688	6,5	11,5
Kundeneinlagen	1.783.959	1.724.089	81,1	76,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	6.458	10.069	0,3	0,4
Nachrangige Verbindlichkeiten und Genusrechtskapital	55.286	57.352	2,5	2,5
Fonds für allgemeine Bankrisiken	66.840	54.450	3,0	2,4
Eigenkapital	101.654	100.348	4,6	4,4
Sonstiges	44.503	53.228	2,0	2,4
Bilanzsumme (BS)	2.201.175	2.258.224	100,0	100,0

Auf der Aktivseite sind vor allem bei Forderungen an Kreditinstitute, Ausleihungen an Kunden, im Wertpapiergeschäft sowie bei den Beteiligungen Ab- und Zugänge zu verzeichnen. Dementsprechend haben sich die Strukturen verändert. Auf der Passivseite waren es im Wesentlichen die Veränderungen bei den Bankenverbindlichkeiten und den Kundeneinlagen, die sowohl die Bilanzsumme als auch die Bilanzstruktur beeinflusst haben.

Hinsichtlich der Gründe für die wesentlichen Veränderungen verweisen wir auf die Ausführungen im Rahmen des Geschäftsverlaufs.

Die Sparkasse weist inklusive des durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Bilanzgewinns 2013 in Höhe von 1.305,6 TEUR eine Sicherheitsrücklage von 101.653,9 TEUR aus.

Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wird der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine Zuführung von 12.390 TEUR auf 66.840 TEUR erhöht. Das Eigenkapital inklusive des Fonds für allgemeine Bankrisiken konnte in den letzten 5 Jahren um 73.364,2 TEUR auf 168.493,9 TEUR erhöht werden.

Die Eigenkapitalanforderungen gemäß Solvabilitätsverordnung (SolV) wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel, bezogen auf die Gesamtsumme aus den Anrechnungsbeträgen für Adressenausfallrisiken, operationelle Risiken und Markrisiken, übertrifft am 31.12.13 mit 20,86 % den vorgeschriebenen Mindestwert nach der Solvabilitätsverordnung von 8 % und den von der Sparkasse angestrebten Wert deutlich. Die Sparkasse weist damit eine angemessene Kapitalbasis auf. Eine künftige Geschäftsausweitung ist möglich.

2.4 Finanzlage

Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva erfolgt innerhalb des strategischen und operativen Liquiditätsmanagements. Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse einen uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Finanzmarktkrise hatte für die Liquidität unseres Hauses keine Auswirkungen.

Zur Überwachung unserer Zahlungsbereitschaft bedienen wir uns kurz- und mittelfristiger Finanzpläne, die – nach Monaten gestaffelt – die fälligen Geldanlagen und – aufnahmen sowie die statistisch aus der Vergangenheit entwickelten Prognosewerte des Kundengeschäfts enthalten.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) von 3,17, so dass die Liquidität wie auch im gesamten Geschäftsjahr als ausreichend anzusehen ist. Die Anforderungen der LiqV wurden in 2013 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2013 zwischen Werten von 2,48 und 3,89. Die Liquiditätskennziffer lag somit im Berichtsjahr durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert. Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank wurden nicht in Anspruch genommen. Ein Spitzenausgleich erfolgte durch Tagesgeldaufnahmen bzw. Tagesgeldanlagen primär bei der Bayerischen Landesbank.

Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Kreditvolumina auch künftig gewährleistet.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Von der Möglichkeit, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) abzuschließen oder Übernachtskredite (Spitzenrefinanzierungsfazilitäten) aufzunehmen, wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr kein Gebrauch gemacht.

2.5 Ertragslage

Die Ertragslage stellt sich auf Basis der Gewinn- und Erfolgsrechnung wie folgt dar:

Der Zinsüberschuss (Pos. 1-3 der Gewinn- und Verlustrechnung) verminderte sich erwartungsgemäß um 2.062 TEUR (3,8 %) auf 52.625 TEUR. Durch das lang anhaltende, historisch niedrige Zinsniveau wurden die Erträge aus der Anlage der Eigenmittel geschmälert. Insbesondere hoher Margendruck und strukturelle Verschiebungen im Kredit- und Einlagengeschäft wirkten sich auf den Zinsüberschuss belastend aus.

Der Provisionsüberschuss (Pos. 5-6 der Gewinn- und Verlustrechnung) lag erwartungsgemäß 555 TEUR bzw. 5,0 % über dem Vorjahreswert bei 11.622 TEUR. Die Erwartungen an ein steigendes Wertpapiergeschäft mit Kunden haben sich erfüllt.

Während sich die Erträge aus dem übrigen Verbundgeschäft ausgeweitet haben, verringerten sich die Erträge aus dem Giro- und Zahlungsverkehr.

Der Verwaltungsaufwand (Pos. 10 der Gewinn- und Verlustrechnung) erhöhte sich entsprechend unseren Erwartungen um 0,2 % auf 42.589 TEUR. Der Personalaufwand sank gegenüber dem Vorjahr um 1,4 % auf 26.395 TEUR. Ursächlich hierfür waren niedrigere Aufwendungen aufgrund der Reduzierung von aktiv bankspezifisch beschäftigten Mitarbeitern. Hauptsächlich durch die anhaltende Investitionstätigkeit in die vertriebliche Infrastruktur sowie durch die energetische Sanierung der Hauptstelle in Kulmbach erhöhte sich der Sachaufwand um 3,0 % auf 16.194 T€.

Die Cost-Income-Ratio [(Pos. 10 bis Pos. 12)/(Saldo der Pos. 1 bis Pos. 9) der Gewinn- und Verlustrechnung in %] verschlechterte sich von 67,65 % um 3,16 Punkte auf 70,81 %. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern [(Jahresüberschuss vor Steuern zuzüglich Zuführung zu § 340g HGB)/(Sicherheitsrücklage + Passiva-Pos. 11 vor Zuführung in der Bilanz) in %] lag bei 11,1 %.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Dieser beinhaltet eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses der Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme. In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentlichen Erträge aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 1,03 % (im Vorjahr 1,14 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2013. Im Vergleich mit den bayerischen Sparkassen wurde ein überdurchschnittlicher Wert erzielt.

Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses inklusive der Vorsorgereserven nach § 340f HGB ergibt sich das Betriebsergebnis nach Bewertung. Das Betriebsergebnis nach Bewertung kann als gut angesehen werden.

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse

Unsere Sparkasse kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2013 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklung als günstig beurteilt werden. Der Jahresüberschuss blieb nur leicht hinter dem Wert des Vorjahres zurück.

Die wirtschaftliche Entwicklung und damit einhergehende ansteigende Kreditnachfrage in unserem Geschäftsgebiet führte zu ansteigender Nachfrage bei den Kundenforderungen. Insbesondere die Privatkunden und die öffentlichen Haushalte trugen zur günstigen geschäftlichen Entwicklung bei. Auf der Passivseite wurde das Einlagengeschäft durch den Trend hin zu kurzfristig fälligen Geldern stark beeinflusst.

Die Ertragslage hat sich im Vergleich zu anderen Sparkassen gleicher Größe in unserem Verbandgebiet im Vergleich zum Vorjahr gut entwickelt.

Die Finanz- und Vermögenslage kann unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet werden. Wir haben unsere für das Jahr 2013 angestrebten Zielvorgaben (Wachstum der Kredite an Kunden und der Kundeneinlagen, Verbesserung des Provisionsüberschusses, maximal unterdurchschnittliche Kreditrisikovorsorge) erreicht. Das Eigenkapital kann hinsichtlich der regulatorischen Erfordernisse als angemessen angesehen werden.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nach Ablauf des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

4. Risikobericht

4.1 Risikomanagement

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals stellen Kernfunktionen von Kreditinstituten dar. Im strategischen Rahmenwerk hat die Sparkasse eine Geschäfts- bzw. Risikostrategie festgelegt. In der Geschäftsstrategie werden die Ziele der Sparkasse für jede wesentliche Geschäftsaktivität sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt. Die Risikostrategie wiederum ist in Teilstrategien unterteilt, um die Ziele der Risikostrategie in allen wesentlichen Geschäftsaktivitäten zu erfassen.

Entsprechend ihrer Geschäftspolitik und ihrer Risikostrategie geht die Sparkasse nur Risiken ein, die zur Erzielung von Erfolgen und einer kontinuierlichen Wertsteigerung erforderlich sind, im Verhältnis zu den Chancen einen positiven Beitrag erwarten lassen und zugleich die Risikotragfähigkeit nicht gefährden. Unter diesen Prämissen nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein.

Für unser Risikomanagement gelten folgende Grundsätze:

- Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand und überwacht dessen Tätigkeit.
- Der Gesamtvorstand ist für die Entwicklung einer aufeinander abgestimmten Geschäfts- und Risikostrategie und deren Umsetzung sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Er bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten.
- Der Gesamtvorstand gibt dem Verwaltungsrat die Strategie zur Kenntnis und erörtert diese. Darüber hinaus wird der Verwaltungsrat vierteljährlich über die Risikosituation in angemessener Weise informiert.
- Das Risikomanagementsystem umfasst alle Geschäftsbereiche der Sparkasse und gewährleistet eine integrierte Risikoüberwachung, die es ermöglicht, angemessen auf Veränderungen der marktmäßigen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu reagieren. Das Risikomanagement ist mit der Gruppe Unternehmens- und Risikosteuerung zentralisiert im Unternehmensbereich Personal und Finanzen angesiedelt und für die Steuerung der wesentlichen Risiken des Instituts verantwortlich.
- Die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikomanagementaktivitäten wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) durch die Revision geprüft.

Das Risikomanagementsystem wird durch eine entsprechende Organisationsstruktur getragen. Das System ist darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren, diese zu beurteilen und gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten.

Die Sparkasse hat ein ganzheitliches Limitkonzept eingerichtet. Ziel des Limitkonzeptes ist es, Risiken in dem Maße zu begrenzen, dass diese für die Sparkasse keine bestandsgefährdenden Entwicklungen annehmen können und dass das von der Sparkasse eingesetzte Risikokapital unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten sinnvoll eingesetzt wird.

Die angewandten Methoden zur Messung, Steuerung und Aggregation aller Risikoarten werden kontinuierlich weiterentwickelt und regelmäßig den Anforderungen der Sparkasse und den Marktgegebenheiten angepasst.

Im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung werden neben der Messung und Steuerung von Risiken in den einzelnen Bereichen im vierteljährlichen Turnus Risikotragfähigkeitsanalysen und Stresstests für das Gesamtinstitut über alle wesentlichen Risiken hinweg durchgeführt.

Nach Quantifizierung der Einzelrisiken werden diese zu einem institutsübergreifenden Gesamtbankrisiko zusammengeführt und den zur Verfügung gestellten Deckungsmassen gegenübergestellt. Anhand dieser Gegenüberstellung wird untersucht, ob die bestehenden Risiken von der Sparkasse getragen werden können. Wir beschränken die Risiken auf ein Maß, das die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätssituation der Sparkasse zu keinem Zeitpunkt gefährdet und uns dennoch in die Lage versetzt, Ertragschancen wahrzunehmen. Neben der periodenorientierten Risikotragfähigkeit wird auch eine wertorientierte Risikotragfähigkeit durchgeführt. Primäre Steuerungsgröße ist die peri-

oder orientierte bzw. handelsrechtliche Perspektive. Im Jahr 2013 waren unsere Risiken bzw. potenziellen Risiken nach der Berechnung von Szenarien – denen bestimmte, negative Annahmen zugrunde liegen – ständig durch die zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmassen abgedeckt. In keinem dieser Szenarien war die Stabilität der Sparkasse gefährdet.

Neben der Darstellung der Risikotragfähigkeit werden regelmäßig und anlassbezogen Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Die Sparkasse hat in diesem Zusammenhang drei Standardszenarien definiert: einen schweren konjunkturellen Abschwung (globale Rezession), einen Finanzmarktschock (in Anlehnung an die Finanzkrise 2008) und einen wirtschaftlichen Einbruch im Geschäftsgebiet (regionale Kreditkrise). Diesen Stresstests liegen sowohl historische als auch hypothetische Annahmen zugrunde. Bei den berechneten Stresstests hat das Szenario eines konjunkturellen Abschwungs (Globale Rezession) den deutlich negativsten Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Sparkasse.

Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet.

4.2 Risikoarten und deren Absicherung

Ausgehend von der jährlich einmal erstellten Risikoinventur, deren Dokumentation sich im Risikohandbuch der Sparkasse niederschlägt, werden für die Zwecke der Risikosteuerung folgende Risikoarten als wesentlich definiert:

- Adressenausfallrisiken (insbesondere die Kreditrisiken und die Adressenrisiken aus strategischen Beteiligungen der S-Finanzgruppe)
- Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungsrisiken, allg. Kursrisiken, Spreadrisiken und Immobilienrisiken aus Immobilienfonds)
- Liquiditätsrisiken (insbesondere Refinanzierungsrisiken, Abrufrisiken und aktivische Marktliquiditätsrisiken)
- Operationelle Risiken
- Vertriebs- bzw. Absatzrisiken (inkl. Provisionen)

Die Quantifizierung der Risiken erfolgt in der periodenorientierten Risikotragfähigkeit jeweils auf eine Haltedauer von 250 Handelstagen mit einem Konfidenzniveau von 95,0 %. In der ökonomischen Risikobetrachtung erfolgt die Ermittlung des Value-at-Risk ebenfalls auf eine Haltedauer von 250 Handelstagen, allerdings mit einem Konfidenzniveau von 99,0 %.

4.2.1 Adressenausfallrisiken

Unter dem Adressenausfallrisiko wird der potenzielle Verlust verstanden, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderungen aufgrund nicht vorsehbarer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder deren Zahlungsunfähigkeit entstehen kann. Das Kreditgeschäft ist ein wesentliches Kerngeschäft der Sparkasse. Das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken zählt somit zur Kernkompetenz der Sparkasse. Die Sparkasse ordnet dem Adressenausfallrisiko auch das Beteiligungsrisiko zu. Dieses berührt zwar mehrere Risikoarten, hat jedoch die bedeutendsten Auswirkungen im Adressenrisiko.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kreditgeschäfts erfolgt unter besonderer Berücksichtigung risikoorientierter Kreditvergabegrundsätze auf Basis individueller Bonitätsbeurteilung sowie durch die Hereinnahme von Sicherheiten. Durch eine abgestufte laufende Bonitätsbeurteilung bzw. Bonitätsüberwachung über Risikofrüherkennungssysteme können Kreditrisiken frühzeitig erkannt und durch entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen begrenzt werden. Des Weiteren werden Kreditlimite als Obergrenze für Kreditengagements festgelegt, die laufend überwacht werden. Der Vorstand räumt der Risikobegrenzung im Kundenkreditgeschäft den absoluten Vorrang ein.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich zum 31.12.2013 wie folgt (Gesamtbetrag der Forderungen nach Forderungsarten und kreditrisikotragenden Instrumenten):

Hauptbranche	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
Banken	496.273	538.753	35
Investmentfonds (inkl. Geldmarktfonds)	---	199.422	---
Öffentliche Haushalte	150.063	15.169	---
Privatpersonen	630.435	---	34
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	672.491	---	20
Organisationen ohne Erwerbszweck	17.150	---	---
Sonstige Positionen	51.390	---	---
Gesamt	2.017.802	753.344	89

Die Branchenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäftes. Der zum 31.12.2013 bestehende Gesamtbetrag der Forderungen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen verteilt sich auf die Branchen „Verarbeitendes Gewerbe“ (23 %) und das „sonstige Dienstleistungsgewerbe“ (19 %) und spiegelt die Struktur der Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet wider.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen, Verhältnissen eines Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgereichte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug zum 31.12.2013 2,9 % des Gesamtkreditvolumens.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht.

Zur Beurteilung der Adressenausfallrisiken bei Krediten erfolgen individuelle Bonitätsbeurteilungen sowie laufende Bonitätsüberwachungen. Hierzu werden verschiedene Bonitätsmerkmale analysiert und gewichtet. Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse sowie die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden den einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt. Daneben werden auch externe Ratings zur Bonitätsbeurteilung herangezogen.

Die Ratingverteilung im Kundenkreditgeschäft (ohne Eigenanlagen) stellt sich wie folgt dar:

Rating	Anteil am Portfolio
AAA bis A	42,29 %
BBB bis B	52,46 %
CCC bis C	1,06 %
Ausfall	3,22 %
Nicht geratet	0,97 %

Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgen für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB. In den Arbeitsanweisungen sind die Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorgen geregelt. Von dem Gesamtbetrag der Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen.

Entwicklung der Risikovorsorge:

	Anfangsbestand 31.12.2012	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand 31.12.2013
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	24.632	2.866	2.608	9.831	15.059
Rückstellungen	890	273	241	---	922
PWB	5.062	340	---	---	5.402
Gesamt	30.584	3.479	2.849	9.831	21.383

Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Die Adressenausfallrisiken entwickelten sich in 2013 rückläufig. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft hat sich verbessert.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb des vorgesehenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Rahmens. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten. Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen je Partner, Emittenten- und Kontrahentenlimite. Ergänzend besteht ggf. ein zusammenfassendes Limit auf Konzernebene. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung vergeben und laufend überwacht. Die Auslastung der Limite wird täglich durch die Gruppe Unternehmens- und Risikosteuerung berechnet und überwacht.

Die Eigenanlagen umfassen zum Bilanzstichtag ein Volumen von 1.059.354 TEUR. Wesentliche Positionen sind dabei Schuldverschreibungen und Anleihen sowie Wertpapierspezial- und Immobilienfonds. Aktien sind im Bestand der Sparkasse nicht enthalten.

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verfügen zu 100 % über ein Rating im Investment-Grade. Ein Schwerpunkt der Eigenanlagen liegt im Bereich der S-Finanzgruppe. Die Aufteilung auf die einzelnen Ratingklassen ist in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Hinsichtlich der Anlageschwerpunkte der von der Sparkasse erworbenen Investmentfonds verweisen wir auf die Ausführungen im Anhang.

Ratingverteilung der Eigenanlagen:

Rating	Anteil am Portfolio
AAA	12,12 %
AA	4,35 %
A	46,38 %
BBB	37,15 %

Die Messung und Überwachung von Adressrisiken bei den Eigenanlagen basiert neben eigenen Risikoeinschätzungen auch auf den Ratingnoten der Agenturen Standard & Poor's und Moody's. Bei der Ermittlung von Risiko- und Stressszenarien wird eine Simulation anhand historischer Bonitäts spreads je Ratingklasse durchgeführt.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäfte (sog. Spreadrisiko, Zuordnung zu den Marktpreisrisiken, da sich die Bonitätsverschlechterung im Marktpreis der Handelsgeschäfte niederschlägt) bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2013 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Grenzen. Das Adressenausfallrisiko der Handelsgeschäfte steht im Verhältnis zum Volumen der Eigengeschäfte in einem vertretbaren Rahmen. Von der Euro- und Staatsschulden-Krise ist die Sparkasse aufgrund ihrer konservativen Anlagepolitik nicht betroffen.

Der Vorstand wird monatlich über einen Risikobericht für Handelsgeschäfte über die Adressenausfallrisiken aus den Handelsgeschäften informiert. Vierteljährlich ist dieser Bericht Teil des MaRisk-Management-Reports an den Vorstand und den Verwaltungsrat.

Bei den Beteiligungen der Sparkasse handelt es sich vor allem um strategische Beteiligungen, die zur Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes und dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen eingegangen werden. Im Weiteren geht die Sparkasse funktionale Beteiligungen bei Dienstleistungsunternehmen der S-Finanzgruppe sowie nicht wesentliche sonstige Kapitalbeteiligungen ein. Wesentliche Beteiligungen sind in erster Linie strategische Beteiligungen an anderen Unternehmen der S-Finanzgruppe (z.B. BayernLB, LBS Bayern, DekaBank). Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVB bzw. den DSGV gehalten.

Die Beteiligungsrisiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen und auch in den Stresstests berücksichtigt. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen durch den SVB und für die sonstigen Beteiligungen durch die Gruppe Unternehmens- und Risikosteuerung. Das Beteiligungsrisiko wird anhand der historischen Entwicklung von vergleichbaren Benchmarkindizes ermittelt und beträgt in der periodenorientierten Risikotragfähigkeit per 31.12.2013 11,4 Mio. €. Neben der Risikoquantifizierung erfolgt zusätzlich eine qualitative Beurteilung der Unternehmensentwicklung, strategischen Ausrichtung, Marktstellung, etc.

Die Sparkasse ist Mitglied am Sparkassenverband Bayern. Als Mitglied ist sie verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken.

Das Risiko aus Beteiligungen bewegt sich im Rahmen der vergebenen Limite. Sie werden aus Sicht der Sparkasse als vertretbar angesehen. Insgesamt betrachtet konzentriert sich das Beteiligungsrisiko der Sparkasse derzeit vor allem auf die BayernLB, die LBS Bayern, die Versicherungskammer Bayern sowie die DekaBank. Bisher eingetretene Wertminderungen wurde durch Abschreibungen angemessen Rechnung getragen.

4.2.2 Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko wird das Risiko eines möglichen Verlusts aufgrund von nachteiligen Veränderungen der Marktpreise oder der preisbeeinflussenden Parameter verstanden. Marktpreisrisiken resultieren generell aus einer Veränderung des Zinsniveaus sowie aus Veränderungen von Aktienkursen, Wechselkursen, Bonitätsspreads oder Optionspreisen. Die unterschiedlich lange Zinsbindungsdauer festverzinslicher Aktiva und Passiva ist überdies mit dem Risiko verbunden, dass sich die Zinsspanne einengt.

Für die Sparkasse ist innerhalb der Marktpreisrisiken besonders das Zinsänderungsrisiko aus dem zinstragenden Kunden- und Interbankengeschäft sowie aus den verzinslichen Eigenanlagen relevant. Daneben sind auch Spreadrisiken und Immobilienrisiken im Rahmen der Investition in Immobilienfonds wesentlich. Dagegen hat die Sparkasse jedoch keine Aktien-, Devisen- und Optionskursrisiken im selbstbetreuten Eigenbestand.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handels- und Anlagebuchs

Für Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte werden von der Geschäftsleitung je Risikoart Parameter zur Risikomessung und Risikolimits festgelegt. Die Festlegung der Limits erfolgt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Sämtliche Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte werden regelmäßig nach Art und Höhe bewertet. Der Gesamtvorstand wird regelmäßig über die Ergebnisse informiert. Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden in der Risikotragfähigkeitsberechnung Einzellimits als Teilbeträge des Risikobudgets vergeben. Bei Überschreitung von Limits bzw. der vordefinierten Frühwarn Grenzen werden entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung eingeleitet. Zur Errechnung des aktuellen GuV-Handelsergebnisses wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen durchgeführt und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt. Bei Überschreitung festgelegter Grenzwerte erfolgt eine Ad-hoc Information an den Gesamtvorstand.

Die Auswirkungen potenzieller Zinsänderungsrisiken auf die Handelsgeschäfte werden monatlich auf Basis von Szenarioanalysen gemessen. Die Betrachtung erfolgt hierbei sowohl bis zum Ende des laufenden Geschäftsjahres als auch in einer rollierenden Jahresbetrachtung. Zur Ermittlung der Parameter wurde die Entwicklung der DGZF-Pfandbriefrendite bei einer angenommenen Haltedauer von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 95,0 % untersucht. Im Risikoszenario wird ein Zinsanstieg von 124 BP simuliert.

Zur Ermittlung des Spreadrisikos werden Spreadveränderungen anhand einer historischen Zeitreihe je Ratingklasse ermittelt. Die Ermittlung der Simulationsparameter erfolgt aus risikoadjustierten Spreadkurven mit einer unterstellten Haltedauer von 250 Handelstagen bei einem Konfidenzniveau von 95,0 %. Im Risikoszenario werden die ermittelten Spreadveränderungen simuliert.

Einen weiteren bedeutenden Teil der Marktpreisrisiken stellen die Risiken aus Immobilienfonds des Eigenbestands dar. Die Berücksichtigung erfolgt anhand des von der Fondsgesellschaft ermittelten Value-at-Risk (Konfidenzniveau 95,0 %, Haltedauer 10 Handelstage), der auf den entsprechenden Risikobetrachtungshorizont skaliert und anschließend zusätzlich mit einem defensiven Add-On (Risikoaufschlag) versehen wird.

Die Marktpreisrisiken stellen sich wie folgt dar:

in Mio. €	31.12.2013	31.12.2012
Marktpreisrisiken <i>Zinsänderungs- inkl. Immobilienfondsrisiken</i>	-7,2	-0,8
Marktpreisrisiken <i>Spreadrisiken</i>	-25,2	-29,7
Marktpreisrisiken Gesamt	-32,4	-30,5

Bei der Überwachung des Marktpreisrisikos wird das Programm SimCorp Dimension eingesetzt, um die Prüfung der Einhaltung bestehender handelsrechtlicher Limits sicherzustellen.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich in 2013 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems, so dass die Sparkasse von einer als gut einzustufenden Risikosituation ausgeht.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird unter Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeträge des Risikobudgets vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarngrenzen ist vorgesehen, dass eine unverzügliche Meldung an die Geschäftsleitung erfolgt. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert.

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse setzt im Rahmen der institutsspezifischen Risikosteuerung bei der periodischen Ermittlung des Zinsspannenrisikos des Gesamtinstituts regelmäßig die Fristenablaufbilanz, sowie für regelmäßige Simulationen den GuV-Planer ein. Die Ermittlung und Bewertung des Zinsänderungsrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung vierteljährlich.

Die wertorientierte Quantifizierung und Steuerung erfolgt mittels sDIS OSPlus und basiert auf der bestehenden Cashflow-Struktur der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte unter Berücksichtigung der gleitenden Durchschnitte im variablen Geschäft sowie auf Annahmen zur Entwicklung der Bilanzstruktur und der Marktzinsen. Die Ergebnisse fließen monatlich in Berechnung des Zinsrisikokoeffizienten sowie vierteljährlich in die Berechnung der barwertigen Risikotragfähigkeit mit ein.

Der auf der Grundlage des BaFin-Rundschreibens 11/2011 vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) zum 31. Dezember 2013 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 28,2 % und lag damit oberhalb der Meldeschwelle von 20 %. Er errechnet die Barwertveränderung des Zinsbuchs zu den regulatorischen Eigenmitteln bei einer Adhoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. – 200 Basispunkte. Wir haben dies der BaFin und der Deutschen Bundesbank bereits am 23.08.2011 angezeigt. Damit ist die Sparkasse Kulmbach-Kronach nach Einstufung der Aufsichtsbehörden ein „Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken“.

Die Marktpreisrisiken bewegen sich innerhalb des Rahmens der geschäftspolitischen Zielsetzung und der vom Vorstand festgesetzten Limite. Die Zinsänderungsrisiken sind in der ökonomischen Betrachtung im Vergleich zum Verbandsdurchschnitt überdurchschnittlich, jedoch aus unserer Sicht keinesfalls als überhöht einzustufen. Sie werden von der Sparkasse neben den Adressenausfallrisiken als bedeutendste Risikoklasse angesehen. Die Sparkasse hat jedoch keine Aktien-, Devisen- und Optionskursrisiken im selbstbetreuten Eigenbestand. Des Weiteren werden keine Staatsanleihen der Euro-Peripherie (sogenannte GIIPS-Staaten) gehalten.

4.2.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko i.e.S.), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (aktives Marktliquiditätsrisiko).

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsplanung, eine tägliche Disposition und eine möglichst ausgewogene Strukturierung der Aktiva und Passiva

vorgebeugt. Dabei werden die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsgrundsatz (Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG) berücksichtigt. Die Liquiditätsbeschaffung erfolgt überwiegend über Kundeneinlagen. Kurzfristige Liquidität wird primär über den Geldmarkt bzw. über unsere Girozentrale (BayernLB) sichergestellt. Des Weiteren werden im ausreichenden Umfang Wertpapiere zur kurzfristigen Refinanzierung über die Deutsche Bundesbank vorgehalten.

Um künftig eine stabile und langfristige Refinanzierung auch in Krisenzeiten sicherstellen zu können hat die S-KUKC zur Erlangung der Pfandbrieflizenz nach deutschem Pfandbriefgesetz einen Lizenzantrag bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gestellt.

Es erfolgt eine laufende Überprüfung inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen Liquiditätsbedarf decken zu können. Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches ermöglicht erhöhte Liquiditätsabflüsse frühzeitig zu identifizieren. Handlungsalternativen für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass wurden definiert. Anhand einer Liquidierbarkeitsliste ist das Vorgehen zur Liquiditätsbeschaffung definiert. Entsprechende Regelungen und Arbeitsanweisungen sind vorhanden. Schwellenwerte wurden im Rahmen der Risikoinventur definiert.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk.

Neben der Einhaltung der Vorgaben der Liquiditätsverordnung zu § 11 KWG wird das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeit) auch mittels eines Cashflow-orientierten Ansatzes vierteljährlich ermittelt, dargestellt und berichtet. Es werden hierbei drei verschiedene Szenarien simuliert, die unterschiedlich hohe Intensitäten an Liquiditätsabflüssen unterstellen (hiervon zwei Stresstests). Als Ergebnis erhält man jeweils eine Survival Period (Überlebenszeitraum) der Sparkasse. Für die Sparkasse wurde dabei eine Risikorelevanz von 12 Monaten im Risikoszenario definiert. Per 31.12.2013 lag die Survival Period im Risikoszenario bei 49 Monaten. Das Liquiditätsrisiko ist ebenfalls in der Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse einbezogen.

Im Rahmen der vierteljährlichen Risikoberichtserstattung wird die Survival Period und über den monatlichen Risikobericht für Handelsgeschäfte die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV an den Vorstand berichtet und somit dieser über den aktuellen Liquiditätsstatus informiert.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die Sparkasse verfügt über eine Liquidität, die deutlich über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht. Wie es auch die Anmerkungen zur Liquiditätslage im Abschnitt Finanzlage zeigen sind ausreichend Mittel vorhanden, um dies auch für die Zukunft zu gewährleisten. Ausschlaggebend hierfür ist sowohl der Bestand an hochliquiden Wertpapieren als auch die Möglichkeit der kurzfristigen Geldaufnahme bei Landesbanken und der Deutschen Bundesbank. Zusätzlich werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass eine ausreichende Liquidität gewährleistet ist. Es sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten. Informationen zum Liquiditätsrisiko der Sparkasse werden dem Vorstand regelmäßig zur Verfügung gestellt.

4.2.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Unser Ziel ist es, alle wesentlichen Risiken zu erkennen, um so den kontrollierten Umgang mit den Risiken zu ermöglichen und letztendlich die Eintrittswahrscheinlichkeit von Verlusten zu verringern.

Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist letztendlich der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Bei der Sparkasse werden operationelle Risiken fortlaufend identifiziert und dokumentiert.

Den operationellen Risiken werden mit zahlreichen Maßnahmen entgegengewirkt. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen, das interne Kontrollsystem, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der Abläufe.

Zur Identifizierung und Messung von operationellen Risiken finden die Methoden Risikolandkarte (ex-ante Methode) und Schadensfalldatenbank (ex-post Methode) Anwendung. Die Risikolandkarte dient neben der Identifikation operationeller Risiken der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen. In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1,0 TEUR erfasst. Reports zu Risikolandkarte und Schadensfalldatenbank werden jährlich an den Vorstand adressiert.

Der Umfang der operationellen Risiken wird als gering eingeschätzt. Das festgesetzte Risikolimit zum 31.12.2013 beträgt 2,1 Mio. €. Die tatsächlichen GuV-wirksamen Nettoschäden aus dem Vorjahr hingegen belaufen sich auf nur 111 T€. Das gesamte Jahresverlustpotenzial im Rahmen der Risikolandkarte beträgt 4,83 Mio. €.

Die operationellen Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht wesentlich beeinträchtigen.

Zentrale Elemente der Steuerung sind das Überwachungssystem durch eingerichtete Kontrollen und die Tätigkeit der Revision. Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden mindestens jährlich über aufgetretene bedeutende operationelle Schadensfälle und die ermittelten Risiken informiert.

4.2.5 Vertriebs- bzw. Absatzrisiko

Unter dem Vertriebsrisiko (auch Absatzrisiko) definieren wir die Gefahr, dass die Vertriebsplanung im Kundengeschäft nicht erreicht wird, was zu Schwankungen des Zins- und Provisionsergebnisses führen kann. Da für die Sparkasse das Kundengeschäft eine Kernaktivität darstellt, ist sie dem Vertriebsrisiko ausgesetzt.

Ein stabiler Ertrag aus dem Kundengeschäft ist wichtig, um die Eigenkapitalausstattung nachhaltig zu stärken. Unerwartete Ergebnisschwankungen aus dem Kundengeschäft können außerdem negative Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit haben.

Das Vertriebsrisiko, bei dem sowohl Ertragseinbußen im Zinsergebnis (durch Bestandsabwachs) als auch ein Rückgang bei den Provisionen angenommen werden, ist in die Risikotragfähigkeitsberechnung eingebunden und wird in diesem Rahmen gesteuert und überwacht. Darüber hinaus erfolgt ein Soll-Ist-Abgleich der Vertriebsziele im internen Steuerungskreislauf.

4.2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse

Die Sparkasse verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, Informationen über die Risiken an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und diese gesteuert werden.

Die Ermittlung der Risiken erfolgt über einen einheitlichen Risikobetrachtungszeitraum von einem Jahr. Bei der Beurteilung der Risikolage ergeben sich sowohl aus Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung als auch im Rahmen der wertorientierten Steuerung aktuell keine Anzeichen auf erhöhte Risikolage. Die Risiken bewegten sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens. Die Festsetzung der Risikolimits erfolgt immer unter der Maßgabe der Unternehmensfortführung (Going-Concern).

Die Risikotragfähigkeit war und ist derzeit gegeben. Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse bzw. Marktentwicklungen durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Bedeutende Risiken unseres Hauses sind die Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft und das Zinsänderungsrisiko. Für die Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft wurden Maßnahmen eingeleitet, die zu einer Verbesserung der Risikolage führen sollen. Erfolge sind deutlich erkennbar. Darüber hinaus stellen Zinsänderungsrisiken in latenter Form ein weiteres bedeutendes Risiko dar. Diese sind auf tragfähigem Niveau und werden umfassend überwacht und gesteuert. Auch die sonstigen beschriebenen Risikokategorien unterliegen einer laufenden Überwachung. Sie haben aktuell nur eine untergeordnete Bedeutung.

Darstellung der Risikotragfähigkeit (periodenorientierte Sichtweise):

in Mio. EUR	31.12.2013	31.12.2012
Risikokapitalbedarf	56,0	58,8
Zur Verfügung gestelltes Risikodeckungspotenzial <i>Gesamtbanklimit</i>	71,0	76,0

Hinsichtlich der Risikokonzentrationen besteht eine Risikokonzentration bei den Adressenrisiken (mittelbare Beteiligung und Wertpapieranlage) bei der BayernLB. Diese Konzentration wird vor allem über die Fälligkeitsstruktur der bei der BayernLB angelegten Wertpapiere abgebaut. Weitere wesentliche Risikokonzentrationen liegen nicht vor.

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVB teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden bestimmte Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Sparkasse einer Bewertungsstufe zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Risikostufe „grün“ zugeordnet.

Auch im Hinblick auf die neuen Eigenmittelanforderungen durch die Capital Requirement Regulation (CRR) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungstand angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Sparkasse gegeben. Über das übliche Maß hinausgehende Risiken, die wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse haben, sind nicht erkennbar. Die Risikolage ist insgesamt als nicht überhöht einzustufen.

5. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für das nächste Jahr beziehen, stellen Einschätzungen dar, welche die Sparkasse auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können. Hier verfügt die Sparkasse im Rahmen ihrer Risikosteuerung über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen.

Für Deutschland steht 2014 ein guter Konjunkturjahrgang ins Haus. Das Wachstum wird nun vorwiegend von einer Erholung der Investitionstätigkeit getrieben. Die Bautätigkeit im Wohnungssektor bleibt stark und zieht nun auch in anderen Baubereichen an. Am stärksten ist der Umschwung voraussichtlich aber bei den Ausrüstungsinvestitionen. Auch der Konsum sollte gestützt auf die gute Beschäftigungs- und Einkommenslage weiter robust expandieren. Alles in allem zieht die Binnennachfrage deutlich an und bringt auch verstärkt Importe ins Land. Die Importe selbst dürften deshalb 2014 noch stärker zulegen als die Exporte, die ihrerseits gestützt auf die Belebung der Weltwirtschaft und die Erholung bei den wichtigen Handelspartnern im Euroraum durchaus in der Größenordnung von fünf Prozent ausgeweitet werden könnten.

Für das gesamte BIP 2014 liegen die meisten Prognosen der einschlägigen Institutionen bereits zu Jahresbeginn in einem recht engen Feld zwischen 1,5 und 2,0 Prozent. Wir halten die zwei Prozent für durchaus erreichbar, insbesondere weil die Aussicht auf spürbar anspringende Investitionen sehr plausibel ist.

Der Preisauftrieb auf der Ebene der Verbraucherpreise dürfte in Deutschland aufgrund der relativ günstigeren Wirtschaftslage etwas höher liegen als im Durchschnitt des Euroraums, aber 2014 auch hierzulande unterhalb oder bestenfalls bei der Zielmarke der Geldpolitik bleiben. Von den Energiepreisen könnte - anders als in früheren Jahren - 2014 ein dämpfender Effekt auf die Preisentwicklung ausgehen. Es besteht keine deflationäre Entwicklung, aber wahrscheinlich ist, dass die EZB ihre Niedrigzinspolitik 2014 weitgehend beibehalten wird.

In 2014 dürfte ein neuerlicher Rekord bei der Zahl der Erwerbstätigen, dann erstmals auch im Jahresschnitt über der Marke von 42 Mio., erreicht werden. Dies ist dank eines positiven Zuwanderungssaldos möglich, den Deutschland wie schon in den letzten beiden Jahren auch 2014 in nennenswertem Umfang aufweisen wird. Der Aufwärtsdruck auf die Löhne bleibt moderat; pro Arbeitnehmer werden Nominallohnsteigerungen um rund 3 Prozent prognostiziert.

Der gesamtstaatliche Haushalt, also Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen zusammengenommen, wird wie schon im Vorjahr auch 2014 wieder ungefähr ausgeglichen sein. Das unterstellt allerdings, dass nicht schon 2014 zusätzliche Ausgaben der neuen Bundesregierung wirksam werden. Aber selbst wenn der Haushaltsausgleich wieder erreicht wird, stellt dies vor dem Hintergrund der guten Wirtschaftslage nur die Verfolgung eines unambitionierten Ziels dar. Eigentlich würde ein Wachstum oberhalb des Potenzialpfades einen Budgetüberschuss erfordern. Immerhin würde auch bei dem prognostizierten ausgeglichenen Budget die Schuldenstandsquote 2014 erneut leicht absinken. Dies unterstellt, dass keine neuen Verbindlichkeiten im Zuge einer neuerlichen Zuspitzung einer europäischen Länder- oder Bankenkrise und entsprechender Rettungspakete übernommen werden müssen.

Die Annahme des Ausbleibens einer neuerlichen Kriseneskalation gilt über die finanzpolitischen Perspektiven hinaus als Vorbehalt für das gesamte in diesem Ausblick aufgemachte, grundsätzlich optimistische Konjunkturszenario für das Jahr 2014.

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwarten wir auch für das Geschäftsjahr 2014 ein zufriedenstellendes Jahresergebnis.

Wir rechnen mit einer moderat steigenden Bilanzsumme. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine Eigenkapitalzuführung auch in der Zukunft gewährleistet. Die Sparkasse kann somit das für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn weiterhin selbst erwirtschaften.

Nach unserer Finanzplanung wird die Liquiditätskennziffer auch im Jahr 2014 über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,5 liegen. Auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Liquiditätsverordnung werden wir jederzeit einhalten können. Wir gehen davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist. Mit Anwendung der Eigenkapitalverordnung (CRR) sind neue Liquiditäts- und erhöhte Kapitalanforderungen verbunden. Proberechnungen haben ergeben, dass die Liquiditätskennziffern nach heutigem Kenntnisstand eingehalten werden können. Auch die künftigen Kapitalanforderungen können erfüllt werden.

In Anbetracht des weiterhin vorherrschenden Niedrigzinsniveaus und bei gleichbleibendem Margendruck wird unsere Zinsspanne vermutlich auf 47.000 bis 48.000 TEUR sinken.

Wir erwarten ein leicht steigendes Provisionsergebnis von 11.500 bis 12.000 TEUR. Neben dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte wird vor allem in steigenden Wertpapiererträgen die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen.

Durch Tarifsteigerung und Höhergruppierungen erwarten wir für 2014 einen Verwaltungsaufwand leicht über dem Niveau des Vorjahres. Mit einem konsequenten Kostenmanagement und einem Abbau der Mitarbeiterzahl wird die Sparkasse versuchen, den prognostizierten Anstieg beim Verwaltungsaufwand in engen Grenzen zu halten.

Die Cost-Income-Ratio wird daher voraussichtlich steigen.

Aufgrund der hausinternen Zinsmeinung haben wir ein negatives Bewertungsergebnis in Höhe von 2.600 TEUR im Wertpapiergeschäft bei unseren Planungen berücksichtigt. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft von der vergleichsweise schwachen Bonitätsstruktur des Kundenkreditportfolios beeinflusst. Aufgrund der aus der Bonitätsstruktur zu erwartenden Verluste rechnen wir gegenwärtig für das Jahr 2014 mit einem negativen Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft in Höhe von bis zu 4.000 TEUR. Mit Abschreibungen auf das Beteiligungsportfolio ist momentan eher nicht zu rechnen.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Aufgrund des regionalen öffentlich rechtlichen Geschäftsmodells steht bei der Sparkasse die Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstands, und der Öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen im Vordergrund und nicht die Gewinnmaximierung. Dies ermöglicht der Sparkasse auch einkommensschwachen Mitgliedern der Gesellschaft ihre Leistungen anzubieten. Zudem ist es möglich eine konservativ ausgerichtete Risikostrategie zu betreiben, so dass die Sicherheit der Einlagen im Vordergrund steht. Dadurch war es der Sparkasse möglich, die Belastungen der letzten Jahre aus der Staatsschuldenkrise in der Eurozone ohne größere Probleme zu bewältigen.

Chancen sehen wir vor allem in einer stärkeren Kreditnachfrage aufgrund einer besseren konjunkturellen Entwicklung und Margenausweitungen durch einen Anstieg des Zinsniveaus.

Durch unsere gute Eigenkapitalbasis sehen wir uns für die quantitativ und qualitativ zunehmenden Kapitalanforderungen gut gerüstet. Damit sind wir in der Lage bei anziehender regionaler Konjunktur jederzeit Kreditausweitungen vornehmen zu können.

Durch die Verbesserung des aktiven Vertriebs entsteht die Chance auf den stärkeren Ausbau unserer Marktanteile. Ein wichtiges Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um die Kundenbindung zu erhöhen und ein Wachstum im Kundengeschäftsvolumen zu erreichen. Mehr Kunden bedeuten in der Regel mehr Geschäft und eine steigende Zinsspanne.

Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Call Center oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite erwei-

tert die Chancen, dass wir unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen können.

Die Perspektiven für das Geschäftsjahr 2014 beurteilen wir positiv. Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, erwarten wir bei planmäßigem Verlauf des Geschäftsjahres 2014 eine stetige Geschäftsentwicklung.

Kulmbach, 11. März 2014

Vorstand

Dr. Scherr

Weiß

Kulmbach, 04. April 2014

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Beiergrößlein, Erster Bürgermeister der Stadt Kronach

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen übertragenen Aufgaben wahrgenommen.

Er wurde vom Vorstand regelmäßig über die allgemeine Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie alle wichtigen Einzelvorgänge unterrichtet. In seinen Sitzungen hat der Verwaltungsrat grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik erörtert und nach den gesetzlichen Vorschriften erforderliche Beschlüsse gefasst. Außerdem überwachte der Verwaltungsrat die Tätigkeit des Vorstandes und überzeugte sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zum 31.12.2013 sowie den Lagebericht 2013 hat die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

In seiner Sitzung am 25.06.2014 hat der Verwaltungsrat den Jahresabschluss 2013 festgestellt und den Lagebericht des Vorstandes gebilligt. In Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Vorstandes beschloss der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Für die erfolgreiche Arbeit im Jahr 2013 spricht der Verwaltungsrat dem Vorstand, dem Personalrat sowie allen MitarbeiterInnen der Sparkasse Dank und Anerkennung aus.

Kulmbach, den 25.06.2014

Sparkasse Kulmbach-Kronach

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Wolfgang Beiergrößlein

Erster Bürgermeister der Stadt Kronach